

## Wie lese ich meine Zeitung?

Komische Frage! Schon sehe ich im Geiste eine ganze Anzahl Leser kopfschüttelnd und naserümpfend ob des „so überflüssigen“ Themas denken: na ja, man merkt, dass die Saure-Gurken - Zeit beginnt: wird nicht gelesen. Nun, dann muss sich der arme Verfasser und sein Artikel halt in sein Schicksal ergeben! Die weniger „Erhabenen“ aber und alle, die es mit unserer katholischen Presse gut meinen, werden verstehen, dass die obige Fragestellung durchaus nicht überflüssig ist.

Da begegnen uns gleich ein paar Lesertypen! Zuerst der Herr „Bierbankpolitiker“: er liest nur das rein Politische, weiß natürlich alles besser als alle Staatsmänner, Redner und Artikelschreiber, beurteilt alles von seinem engen Horizonte (bitte: Standpunkt!) aus und bildet sich jeden Tag ein anderes „endgültiges“ Urteil, dass man nun in der Familie und am Stammtisch den lieben Mitmenschen als aller Weisheit letzter Schluss vorgetragen wird. Der Schlusseffekt pflegt meistens ein kräftiger Schluck aus dem Stammglas zu sein...

Da ist der „Moritatenheld“: Religion, Politik, Kunst, Literatur interessieren ihn nicht, sein Augenmerk ist ausschließlich auf Unfälle, Verbrechen, Selbstmorde, Gerichtsverhandlungen gerichtet, die Rubrik „Vermischtes“ verschlingt er mit gutem Appetit.

Der Herr „Schöngeist“ beschäftigt sich nur mit der Abteilung Kunst, Literatur und Wissenschaft; alles, was das lebendige Schaffen und Ringen des Alltags berührt, lässt ihn kalt, wird nicht gelesen, - er lebt in den Wolken.....

Die „Romantante“ (es kann auch ein Romanonkel sein)reißt dem Boten die Zeitung fast aus der Hand, sofort wird die 7.oder 8.Seite gesucht, um die Romanfortsetzung zu lesen, ob „sie sich kriegen“ oder ob der Verbrecher endlich entlarvt wird usw.; alles Tiefere, Ernste im Blatt ist, nach ihrer Meinung, überflüssiger Ballast.

Der „Sportfanatiker“ möchte am liebsten jeden Tag eine Sportbeilage; die Nachrichten über die Fußballmeisterschaft, vom letzten Boxkampf in Amerika, vom kommenden Sechs-Tage –Rennen, die Namen aller Sporthelden und ihre Rekordziffern – das ist ihm wertvollster Inhalt der Zeitung.

Der „Anzeigenwurm“ (leider findet er bei uns nicht allzu viel Material<sup>1</sup>) fängt die Zeitung von hinten an: wer sich verlobt oder vermählt hat, wer gestorben ist, wer eine Braut sucht, dass Frau Meier Herrn Müller wegen der zugefügten Beleidigung um Verzeihung bittet (beliebtes Thema mancher Kleinstadtblätter), dass Herr F. warnt, seiner Frau etwas zu borgen, - das zu genießen ist ihm höchster Genuss. Überspitzte Typenzeichnungen, gewiss, aber in verschiedenen Abtönungen und Mischungen alle der Wirklichkeit entlehnt, nicht gerade vorbildliche Zeitungsleser und Zeitgenossen.

Der Leser einer katholischen Zeitung muss, wenn er sinnvoll handeln und von seiner Lektüre wirklich etwas haben will, ganz anders vorgehen. Abgesehen von dem seltenen Fall, dass er es einmal ganz eilig hat und nur die groß gedruckten Stellen überfliegen kann, wird er von Anfang bis Ende jede Seite ganz lesen, zumindest in ihren Überschriften und Hauptabschnitten. Da ist der Leitartikel, den die meisten Nummern bringen! Er will mit Überlegung, besinnlich gelesen und durchdacht werden, schwerere Stellen lieber zweimal; sein Inhalt muss in den Wissensbereich des Lesers eingeordnet werden.

Die wichtigsten Nachrichten vom Leben des eigenen Volkes und der übrigen Welt werden beachtet, unbekannte Orte, Namen Ausdrücke notiert, um bei Gelegenheit danach zu fragen; so wächst die Allgemeinbildung des Lesers.

Mit ganz besonderer Liebe suchen wir die ausgesprochenen katholischen Meldungen in der Zeitung: die kirchlichen Nachrichten aus der Weltkirche, Diozese und deren Pfarrgemeinden, die wir auch dann mit warmen Interesse lesen müssen, wenn wir die einzelnen Gemeinden nicht persönlich kennen. Wir freuen uns über alle Erfolge und Fortschritte mit, zumal wenn sie vom eigenen Orte gemeldet werden, wir sammeln Anregungen aus den Berichten und bringen sie nächstens im Pfarrausschuss oder Verein vor.

Große katholische Kundgebungen, von denen in unserer Zeit so erfreulich oft berichtet wird, geben wir anderen (Nichtbeziehern) zu lesen, lesen sie wohl auch in kleineren Gemeinden in den katholischen Vereinen vor, die so wenigstens geistig an dem großen, reich pulsierenden Leben unserer hl. Kirche teilnehmen können. Wir beobachten die „Notizen“, die man sich wohl manchmal ausschneiden und aufheben sollte, die verschiedenen Sonderrubriken je nach unserem persönlichen Interessenkreis und übersehen auch den Anzeigenteil nicht, um bei Bedarf uns ausdrücklich auf die Anzeige in der „Sächsischen Volkszeitung“ zu berufen und so der katholischen Presse einen mühelosen, aber wichtigen Dienst zu erweisen.

Der Schreiber dieser Zeilen hat schon unzählige Male selbst bei sehr wichtigen und hochinteressanten Meldungen oder Artikeln, die Erfahrung gemacht, dass ihm sogar gebildet sein wollende Leser der Zeitung sagten: das habe ich gar nicht gelesen! Wenn auch die Tageszeitung nicht mit einem wissenschaftlichen Buche, mit einer Fachzeitschrift auf eine Stufe gestellt werden kann und soll, so darf sie doch andererseits keineswegs als bloße Unterhaltung, als Beilage zum Abendessen behandelt werden.

Die moderne Zeitung, und besonders die katholische, erhebt mit Recht Anspruch darauf, durchaus ernst genommen, mit Verstand und Aufmerksamkeit gelesen zu werden, will anregen, belehren, oft begeistern. Es ist in unserem Sinne gelegen, dass die Leser auch untereinander über das Gelesene sprechen, Meinungen austauschen, angesponnene Fäden weiterspinnen, dass zwischen Schriftleitung und Leserschaft und unter dieser selbst ein geistiges Fluidum des Vertrauens, innerer Gemeinschaft entstehe. Erst wenn das der Fall ist, kann gerade die katholische Presse ihre hohe, ideale Aufgabe ganz erfüllen: Lehrer und Führer, Freund und Helfer zu sein und

durch das alle über Diasporaentfernungen hinweg umschlingende Band zu ihrem Teile beizutragen zu dem großen Werke der Katholischen Aktion, in dem unser hl. Vater Papst Pius XI. und unsere deutschen Bischöfe in unzähligen Ansprachen und Rundschreiben der katholischen Presse eine besonders wichtige Aufgabe zuerteilt haben.

Gebe Gott, dass unsere „Sächsische Volkszeitung“ sich immer mehr diesem edlen Ziele nähern und eine stets wachsende innere Verbundenheit mit ihrer Lesergemeinde, der alten und der neu hinzu kommenden, gewinnen möge! Dass aber auch alle Leser den wertvollen Inhalt der Zeitung, in dem die überlegte Geistesarbeit vieler steckt, restlos auszunutzen und sich zu eigen machen möchten, um zu wachsen in der liebe und Treue zu unseren höchsten Idealen: Gott, Kirche und Vaterland!